

Bourdon

lat. burdo (belegt seit um 1240) und bordunus (seit um 1280); ital. bordone (seit frühem 14. Jh.); franz. bourdon (seit frühem 13. Jh.); niederl. bordoen (seit um 1285); engl. burdon (seit spätem 13. Jh.); span. bordon; dtsh. Bordun.

Der Ausdruck bourdon wird in seinen verschiedenen Wortformen (für die bourdon hier stellvertretend steht) im Mittelalter ursprünglich in der Bedeutung tiefer, brummender Ton gebraucht; von hier aus gewinnt er eine Reihe musikbezogener Bedeutungen, von denen eine jede trotz unterschiedlicher Akzentuierung und Weite das Moment des Tiefklingenden zum Ausdruck bringt.

I. Wird bourdon als Bezeichnung für einen Einzelton gebraucht, so ist, belegt seit dem späten 13. Jh. das Phänomen des HALTETONS angesprochen.

II. Ferner begegnet der Ausdruck auch als Bezeichnung für BORDUNVORRICHTUNGEN BEI INSTRUMENTEN bzw. für Klangkörper, die auf Grund ihres gleichmäßig tiefen Klanges als Bordun wirken (Bordunpfeife von Orgel und Sackpfeife, Bordunsaite der mittelalterlichen Viella und der Drehleier des 17./18. Jh.; große, tiefklingende Glocke).

III. Daneben erscheint bourdon seit dem 14. Jh.

(1) als Bezeichnung für die TIEFE LAGE bei der Orgel und anderen Tasteninstrumenten,

(2) seit dem 17. Jh. auch speziell als Benennung tiefklingender GEDACKT-REGISTER der Orgel und

(3) seit dem 16. Jh. als Bezeichnung für die TIEFSTE BZW. ZWEITTIEFSTE SAITE der Laute und die tiefste Saite einer Frühform der Viola da gamba.

IV. Geographisch an England gebunden, begegnet der Ausdruck seit dem späten 13. Jh. in der Bedeutung von CANTUSTRAGENDE TIEFSTIMME.

Dagmar Hoffmann-Axthelm, Basel

1972

HmT – 2. Auslieferung, Frühjahr 1973